

# SWICO Recycling hat 2009 viel erreicht – und für 2010 viel vor

CD- und Handy-Recycling, Logistik und Effizienz sind wichtige Themen für Paul Brändli, Geschäftsführer von SWICO Recycling.



Paul Brändli: «CD-Recycling findet noch zu wenig Beachtung. Daher arbeiten wir an einem schweizweiten Projekt.»

## **Paul Brändli, bitte ziehen Sie kurz Bilanz fürs Jubiläumsjahr 2009.**

Paul Brändli: Unser 15-Jahre-Jubiläum feierten wir im Rahmen des Greenforums 2009. Rund 180 Mitglieder und Partner von SWICO Recycling sowie hochkarätige Referenten trafen sich zu Diskussionen über Recycling bei nachhaltiger Ressourcenwirtschaft, über Stoffflüsse und

Globalisierung. Zu unserem Geburtstag haben wir zudem einen Imagefilm produziert, in dem wir in sechs Minuten unser System erklären. Dieser Film unterstützt uns stark dabei, SWICO Recycling und unsere Anliegen bekannt zu machen. Mit solchen und weiteren Massnahmen ist es uns gelungen, der Bevölkerung und den Unternehmen die Bedeutung von Recycling und die Pionierrolle von SWICO Recycling ins Bewusstsein zu rufen.

## **Hat SWICO Recycling die Wirtschaftskrise gespürt?**

Erstaunlicherweise haben wir kaum etwas gemerkt: Die Konsumenten haben auch 2009 Geräte gekauft, jedoch zu einem günstigeren Preis, was – je nach Branche – bei unseren Konventionsunterzeichnern zu Umsatzeinbussen geführt hat. Dabei veränderte sich die vorgezogene Recycling-Gebühr (vRG) jedoch nicht, und die Menge der bei uns entsorgten Güter hat sich sogar um rund zwei Prozent erhöht. Bei den Rohstoffmärkten hinterliess die Wirtschaftskrise hingegen ihre Spuren, was wir indirekt gespürt haben. Um die Risiken bei den

Preisschwankungen der Rohstoffe abzufedern, entwickelten wir in Zusammenarbeit mit den Entsorgern ein Indexmodell, das wir am 1. Juli 2009 lanciert haben. So ist das Risiko fair verteilt zwischen Recyclern und SWICO Recycling.

## **Das Jahr 2009 war für SWICO Recycling mit Umzug und Teamerweiterung auch ein Jahr des Aufbruchs. Wie haben Sie das erlebt?**

Mit diesen Schritten haben wir die Effizienz klar gesteigert und Kosten reduziert: Das heutige Grossraumbüro im Carbahaus ist günstiger und ermöglicht eine direkte und schnelle Kommunikation zwischen allen Mitarbeitenden von SWICO Recycling und Verband. So können wertvolle Synergien genutzt werden. Kostenreduktion haben wir auch bei der IT erzielt, da wir den gesamten Bereich ausgelagert haben.

## **Bei der Recycler-Ausschreibung 2009 waren erstmals ausländische Anbieter zugelassen. Weshalb hat sich SWICO Recycling dennoch für Schweizer Anbieter entschieden?**

Bei der Evaluierung der Offerten aus dem

In- und Ausland waren wirtschaftliche und ökologische Kriterien ausschlaggebend. Das Resultat: Die Zusammenarbeit mit Recyclern im Ausland ist wegen des Transports weniger ökologisch und teurer als die Zusammenarbeit mit Schweizer Anbietern. Zudem hat uns die Qualität der ausländischen Recycler nicht überzeugt.

### **Ein weiteres Schwerpunktthema war das Handy-Recycling. Was haben Sie erreicht?**

Über 1,7 Tonnen Handys sammelten wir im Mai am Aktionstag, den wir zusammen mit Pusch (Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz) organisiert haben. Das sind 14 000 Geräte und entspricht 70 Prozent der im normalen Alltag verkauften Handys an zwei Tagen. Zudem haben wir Ende Jahr ein stufengerechtes Schulprogramm für den Umweltunterricht entwickelt, bei dem in spielerischer Weise erklärt wird, wie ein Handy gebaut wird und welche Materialien und Schadstoffe es enthält. Ziel dabei – wie auch beim Aktionstag – ist, nicht nur die Rücklaufquote zu erhöhen, sondern insbesondere auch das Bewusstsein für dieses Thema bei Kindern und Jugendlichen sowie bei den Erwachsenen zu schärfen. Es gilt nun, dran zu bleiben, damit das Unterrichtsdossier vermehrt eingesetzt wird und das Thema mit einer weiteren Kampagne im Bewusstsein bleibt.

### **Welche weiteren Projekte nimmt SWICO Recycling 2010 in Angriff?**

Eine geringe Rücklaufquote verzeichnen wir auch bei den CDs, die den wertvollen Kunststoff Polycarbonat enthalten. Daher haben wir uns entschieden, das Projekt des Vereins «reDisc» [www.cd-recycling.ch/verein.htm](http://www.cd-recycling.ch/verein.htm) zu übernehmen und auf die ganze Schweiz auszudehnen – unter der Voraussetzung, dass drei Grossverteiler sich an der Sammlung von CDs beteiligen. Wichtig ist dabei: Für den Konsumenten muss die Abgabe der

CDs ganz einfach sein. Daher ist eine Zusatzbox bei den bereits bestehenden Pet- und Batterien-Sammelboxen die ideale Lösung. Gleichzeitig können wir so denselben Logistikweg nutzen, den die Grossverteiler für PET und Batterien bereits haben. Und die separate Sammlung ist auch für die Endrecycler relevant; denn das Sortieren von Kleinstrgeräten lohnt sich wirtschaftlich gesehen nicht. Das Thema Logistik beschäftigt uns zudem in einem anderen Zusammenhang: Aufgrund der Gebietsauflösung für die Recycler überarbeiten wir zusammen mit den Recyclern und einem Logistik-Coach das Logistik-Konzept. Die Auflösung der 36 Gebiete im Jahr 2009 ist eine markante Veränderung, welche die freie Marktwirtschaft ermöglicht. Neu können die Recycling-Vertragspartner in der ganzen Schweiz aktiv sein.

---

«Die Entsorgung von kleinen Elektronikgeräten wie Handys, CDs oder MP3-Playern möchten wir vorantreiben.»

---

### **Welche Erfolge erhoffen Sie sich für das Jahr 2010?**

Die Sensibilisierung für die Entsorgung von kleinen Elektronikgeräten wie Handys, CDs, MP3-Playern möchten wir weiter vorantreiben. Wir prüfen, ob wir nebst der Sammelbox für CDs auch eine Box mit separaten Kammern für Kleinstrgeräten etablieren können. Allgemein ist es mir ein grosses Anliegen, die gesamte Bevölkerung noch stärker auf das Recycling-System in der Schweiz aufmerksam zu machen. Und die Unternehmen auch. Denn durch neue Vertriebskanäle gibt es heute viele Anbieter – zum Beispiel Online- oder Versand-Händler – die nicht von der Schweiz aus operieren. Deshalb

stellt sich die Frage, ob die vRG für solche Verkäufe erhoben werden sollte. Wir haben zur VREG-Revision (Verordnung über die Rückgabe, die Rücknahme und die Entsorgung elektrischer und elektronischer Geräte) Vorschläge erarbeitet und diese dem Bundesamt für Umwelt unterbreitet. Ziel ist, dass die Marktbedingungen für alle Unternehmen dieselben sind. Die Beteiligung sollte jedoch freiwillig bleiben.

Besten Dank für das Gespräch!

Interview: Martina Peyer  
Zürich, April 2010